

Abonnement :

für 6 Monate 6\$000
3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curityba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Uebersetzische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Die deutschen Behörden, namentlich das Auswärtige Amt, erhalten jetzt fortgesetzt zahlreiche Gesuche um Anstellung und Verwendung oder Ansiedelung in den unter deutschem Schutz stehenden überseeischen Gebieten, um kostenfreie Beförderung dorthin, um Zulassung zum Militärdienst daselbst und um Auskunftsverteilung über dortige Verhältnisse.

Von gut unterrichteter Seite wird bestätigt, dass in der kirchenpolitischen Frage zwischen Preussen und dem Vatikan völliges Einvernehmen herrscht, und dass die Verhandlungen zu einer Vereinbarung geführt haben, deren Inhalt den freundschaftlichen Beziehungen zwischen der preussischen Regierung und der päpstlichen Curie durchaus entspricht.

Die letzten Trümmer der famosen Maisesetze werden jetzt mit rascher Hand von der Regierung weggeräumt; man will dem Papste gefällig sein, um sich seine Gegendienste gegen die oppositionellen Gelüste des Centrums zu sichern.

Die „Leipziger Zeitung“ ist wirklich ein Schreckenskind für die „vereinigten Ordnungsparteien“. Nachdem sie vor einem halben Jahr mit den grimmigsten Reichsfeinden um die Wette die russische Politik Bismarcks angegriffen und polnische Sympathien verrathen hatte, plauderte sie neulich aus, dass die dreijährige Bewilligung des Militärbudgets vom Regierungsstandpunkte genau so gut sei, wie die siebenjährige — verrieth damit also, dass die Militärfrage nicht den Grund, sondern den Vorwand zur Reichstagsauflösung gebildet hat.

In Strassburg spricht man von nichts anderem als von Krieg und wieder Krieg und jede Nachricht, von welcher Seite sie auch kommen mag, wird als auf einen nahen Ausbruch des Krieges deutend aufgenommen. Die fieberhafte Thätigkeit bei den französischen Barackenbauten, die übrigens auch dort erbaut werden, wo keine Sperrforts in der Nähe und somit auch keine „feuchten Kasematten“ vorhanden sind, führen diesen Kriegsgerüchten immer neue Nahrung zu.

Dass die europäischen Börsen, welche bekanntlich ein geflügeltes Wort des preussischen Eisenbahnministers Maybach als „Giftbäume“ gekennzeichnet hat, sich aufgeregte Zeiten wie die gegenwärtigen nicht entgehen lassen würden, ohne durch Baisse-Spekulation die Kurse der Börsenpapiere zu werfen und durch die Agiotage Tausende und Hunderttausende von einer Hand in die andere übergehen zu machen, war vorauszusehen.

ihre Beutelschneiderei zu fördern. Da werden Sensationsnachrichten erfunden nur zu dem Zweck, auf ängstliche Gemüther Eindruck zu machen... In Erfurt ist folgende hübsche Geschichte passiert: Ein Franzose schreibt an eine grosse Erfurter Handlungsgärtnerei und bestellt eine Partie Samen.

Es ist statistisch festgestellt, dass in Preussen in dem einen Jahre 1884 nicht weniger als 947 Brände durch unvorsichtiges Umgehen mit Zündhölzern entstanden sind, in Berlin 214 Brände. In den letzten Jahren haben sich diese Fälle noch vermehrt.

In der bayerischen Armee starben vom 1. April 1882 bis zum 31. März 1884 im Ganzen 426 Mann, davon an Krankheiten 310, an Unglücksfällen 36, durch Selbstmord 80. Die Zahlen sind amtlicher Natur, sie sind dem Sanitätsbericht der kgl. bayerischen Armee entnommen.

Ein schneidiger Gemeinderath ist der von Lobenstein, denn er hat den Beschluss gefasst, rückständige Grund- und Einkommensteuer als Hypothek eintragen zu lassen und ausserdem die Namen der betreffenden Personen entweder durch öffentlichen Anschlag oder durch die Zeitung bekannt zu geben.

Der Kaiser hat auf dem Wege der Gnade eine 2tägige Gefängnisstrafe, zu welcher ein Dienstmädchen in Erfurt wegen Unterschlagung von 2 Pfennigen verurtheilt worden war, in einen gerichtlich zu ertheilenden Verweis umgewandelt.

In Paderborn wurden zwei Einbrecher, die im vorigen Jahr 15 Kirchen ihres goldenen und silbernen Geräthes beraubt hatten, zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Ein Rabenvater in Loifding steckte sein einjähriges Kind, das sich verunreinigt hatte, in kochend heisses Wasser. Beide Beine waren verbrüht und am andern Tage war das Kind todt.

In Berlin wollten sich kürzlich drei Arbeiter, Vertrauensmänner der sozialdemokratischen Partei daselbst, zu einer geheimen Versammlung begeben und um vor der Polizei sicher zu gehen, da sie Listen bei sich trugen, wählten sie den Weg über das noch schwache Eis des Schiffahrtskanals, wobei sie ihren Tod fanden.

Der Reichshund Tyras ist in Berlin vom Bildhauer Max Landsberg in 1/3 Lebensgrösse modellirt worden. Der erste Bronze-Abguss ist für den Fürsten Bismarck selbst bestimmt.

In der Centralmarkthalle in Berlin kamen unlängst 3000 Kilogramm Renuthierfleisch an und wurden im Nu verkauft. Der amtliche Bericht verzeichnete das Pfund mit 60 Pfennig, im Einzelnen kostete es 80 Pf. und den Gästen an der Wirthstafel kam es noch etwas theurer zu stehen.

In Homburg v. d. H. wollte sich die Dienstmagd des in der Kissleffstrasse wohnenden Dr. M. zu Bett begeben, da entdeckte sie die Spuren eines Einbruchdiebstahls und rief die Hausbewohner auf.

Ein Vermögen von 9,000,000 Dollars hat die kinderlose Besitzerin der grössten Brauerei Amerika's hinterlassen. Die Summe fällt nun dem Besitzer eines Wein-Restaurants in Mainz, sowie noch fünf anderen Personen als Erbschaft zu.

Hr. Kommerzienrath Bienert in Plauen hat in seiner Mühle durch Anschlag bekannt gemacht, dass er sich entschlossen habe, für seine Beamten und Arbeiter eine Pensions- und Unterstützungskasse in's Leben zu rufen und zu diesem Zweck die Summe von 150,000 Mark auszusetzen.

In Erlangen hat ein Ganner von dem Bankier Hertlein auf einen gefälschten Check 4914 Pfund Sterling herausgeschwindelt und ist verduftet. Er nannte sich Hartwig aus Mering und scheint auf Schwindeleien zu reisen.

Die Zeitung „Deutschland“ in Weimar schreibt: Der Sulian hat beschlossen, der Mutter des in der Türkei verschwundenen Hofapothekers Wittich, welcher mit seiner Familie aus Thüringen (Greiz und Weimar) stammt, eine monatliche Pension von 500 Piaster Gold (gleich 92,20 Mk.) auf Lebenszeit aus seiner Privat-Schatulle zu bewilligen.

Ein neues Postgebäude ist am 6. Februar in Hamburg eingeweiht worden. Staatssekretär v. Stephan war zu diesem Zweck von Berlin nach Hamburg gekommen und brachte bei der Feier das Hoch auf den Kaiser aus.

Der ganze Bodensee (Untersee) ist auf der badischen und schweizerischen Seite bis zum Ausfluss des Rheins zugefroren und bietet eine prächtige, spiegelglatte Eisbahn.

Kaiser Franz Joseph soll eine wichtige Aeusserung über die europäische Lage und zwar insbesondere über die bulgarischen Angelegenheiten gethan haben. Er soll nämlich einem Gesandten einer Grossmacht in Wien gegenüber sich dahin ausgesprochen haben, dass er zuversichtlich auf die Erhaltung des Friedens hoffe, dass aber die Ehre Oesterreichs es erfordern werde, dass es zum Schwert greife, falls Russland Bulgarien besetzen sollte.

Oesterreichische Arbeiterzustände. Professor Singer an der technischen Universität Prag hat vor einiger Zeit böhmische Arbeiterdistrikte bereist und seine Erfahrungen in einer Broschüre niedergelegt. Besonders interessant ist die Schilderung der trostlosen Wohnungsverhältnisse. So speziell in der Fabrikstadt Trautenau. Bei der Untersuchung der Wohnungen fand Singer, dass in 14 einstöckigen Häusern 959 Arbeiter wohnen, so dass sich der durchschnittliche auf jeden Insassen entfallende Luftraum auf 4,31 Kubik-

meter, somit wenig mehr als den vierten Theil desjenigen stellt, den die Hygiene als für die Gesundheit notwendig bezeichnet. Die Miethzinsen betragen für Erwachsene pro Kopf und Nacht 2—4, für Kinder 1—2 Kreuzer; der durchschnittliche Jahresmiethzins für ein Kubikmeter Luftraum in diesen Wohnungen beträgt 2 Gulden und 17 Kreuzer.

Schweizer. Schweizer Blätter berichten: Sulzer & Comp. in Winterthur giessen gegenwärtig in der Geschützgiesserei Keller in Zürich für die Eidgenossenschaft 56 Bronzegeschütze für die Landwehr.

Belgien. Ebenso wie die Schweiz wünscht Belgien sich militärisch stark zu machen, um bei einem etwaigen deutsch-französischen Kriege seine Neutralität sichern zu können. Der „Etoile belge“ meldet, die jüngste Konferenz belgischer Generale habe der Regierung die unumgängliche Nothwendigkeit der Befestigung der Maa-line nahegelegt; infolge dessen werde das Ministerium unverzüglich eine Vorlage bei den Kammern einbringen.

Frankreich. In Paris herrschte am 30. Januar ein so dichter Nebel, wie nur in London. Die Schutzleute standen an den Ecken mit brennenden Fackeln, weil das Gaslicht schon auf drei Schritte Entfernung nicht mehr zu sehen war.

Grossbritannien. Im Armenhaus in Upper Holloway in London wurde kürzlich in der grossen Halle von einer Sängergesellschaft zur Belustigung der Armen die übliche Jahresvorstellung gegeben, als eine zeitweise errichtete Gallerie, auf der sich nahezu 500 Personen befanden, plötzlich zusammenbrach und alle auf die untersten Zuschauer stürzten.

Italien. Auch in Italien wird ein Repetirgewehr, das umgewandelte Vetterligewehr, eingeführt. Die Austheilung desselben an die Alpentruppen hat bereits begonnen. In kurzer Zeit werden sie, einschliesslich der Jäger, sämtlich damit versehen sein.

Rumänien. Von der rumänischen Deputirtenkammer sind 5 Millionen zur Vervollständigung der Rüstungen bewilligt worden.

Chile. In der Hauptstadt der Republik Chile scheint es mit der öffentlichen Sicherheit nicht weit her zu kommen.

zu sein. So berichten die „Deutschen Nachrichten“ aus Valparaiso vom 9. Febr.:

In der Sonntagsnacht brach eine Bande von etwa 14 wohlbewaffneten Banditen bei dem an dem Camino de Cintura in Santiago wohnenden Krämer Maldanoda ein. Sie plünderten das Haus aus, vergewaltigten die Insassen (wahrscheinlich auch 2 erwachsene Töchter, verwundeten gefährlich einen der herbeigerufenen Polizisten, und entkamen sämtlich.

Nordamerika.

— Vom nordamerikanischen Senat wurden zwei Bills angenommen, wonach der Regierung 21 Millionen Dollars behufs Unterstützung der Stahlfabrikation für Zwecke der Ausrüstung der Kriegsmarine und Küstenvertheidigung bewilligt wird.

Notizen.

S. Paulo. Statistik der Santa Casa de Misericordia vom Monat Februar:

Es befanden sich in Behandlung am 31. Jan. 153 Es traten ein im Februar 138 Es wurden kurirt und entlassen 125 Es starben und wurden beerdigt 25 und befinden sich noch in Behandlung 141 Von den 141 Patienten gehören 98 dem männl. und 43 dem weibl. Geschlecht an. Unter den ersteren befinden sich 51 Brasilianer, 21 Portugiesen, 3 Spanier, 16 Italiener, 3 Franzosen, 1 Deutscher, 2 Schweizer und 1 Däne. Von den weibl. Patienten waren 36 Brasilianerinnen, 3 Portugiesinnen, 3 Italienerinnen und 1 Belgierin.

— In hiesigen Hospital ist der Deutsche Oscar Ferdinand Damm (?) im Alter von 36 Jahren gestorben.

— Die Provinzialkammer hat mit 25 gegen 3 Stimmen das im vergangenen Jahre nicht sanktionirte Gesetz angenommen, nach welchem der Bahn-Compagnie S. Paulo-Santo Amaro die Genehmigung zur Weiterführung der Linie von der Rua Vergueiro durch die Vorstadt Cambucy nach dem Marktplatze erteilt wird.

— Die Munizipalkammer hat gestern ein Telegramm an den Kaiser geschickt, in welchem sie in ihrem und im Namen des ganzen Munizipiums ihrem tiefen Bedauern über die Erkrankung Sr. Majestät und dem Wunsche einer recht baldigen Wiedergenesung Ausdruck gibt.

— Hrn. Alberto Kuhlmann wird von der Munizipalkammer die versprochene Prämie für den Plan des neuen Schlachthauses in Villa Marianna jetzt verweigert.

— Den Kolonisten José Hildebrandt und Robert Carlander (?) werden die verlangten Kolonieloose auf Cascalho bewilligt.

— In der Ziegelei beim städtischen Schlachthaus in Villa Mariana machte sich der Deutsche Otto Kiesel mit einem Revolver zu schaffen, als dieser sich plötzlich entlud und die Kugel seinem Kameraden und Landsmann Joseph Höller in die Brust ging. Der Verletzte schwebt in Lebensgefahr.

„La Saison“. Die unter diesem Namen bekannte, von dem Hause Victor Nothmann & Comp. gegründete und bisher fortbetriebene Damenkleider-Fabrik in Rua S. Bento, Ecke der Travessa do Grande Hotel, ist durch Kauf in den Besitz des bisherigen Directors derselben, Hrn. Gustav Schröder, übergegangen, welcher auf seinen eigenen Namen und Rechnung das Geschäft in der bisherigen Weise weiterführen wird.

Das Jahr ist gut, der Wein ist gerathen. Von unserm Freunde Liborio Goldschmidt wurden wir durch Uebersendung eines Korbes mit Trauben erfreut — aber welche Trauben! Wir glauben, dass die von Moses nach dem Lande Canaan ausgesandten Kundschafter keine grösseren und süßeren in das Lager der Kinder Israel könen zurückgebracht haben. Es freut uns daher sehr, dass der beliebte Muscateller und Vinho Secco, wie ihn Vater Goldschmidt produziert, auch dieses Jahr nicht geringer, sondern allem Vermuthen nach noch besser ausfallen wird. Einstweilen besten Dank. Vivat sequens!

Für Germano Wagner! Die unserm unglücklichen Landsmann wiederfahrenen Ungerechtigkeiten haben bei dem erst seit Kurzem hier weilenden Münchener Maler, Herrn Wilhelm Reichardt, den Entschluss hervorgerufen, zu Gunsten Germano Wagner's einen Bazar zu veranstalten, zu welchem er selber eines seiner Gemälde: „Süddeutsche Gebirgslandschaft“, beisteuern will und wozu sein Schwager, der Kunstschler Herr Rud. Scholz, einen prächtigen Holzrahmen anfertigt. Herr Reichardt bittet seine Landsleute der verschiedensten Berufsarten, sich zahlreich mit Verloosungsgegenständen zu betheiligen und den Verschleiss der Loose zu befördern, damit das Resultat ein möglichst günstiges werde. Eine Sammlung für Germano Wagner ist bereits angeregt worden, doch ist man bis dato noch zu keinem bestimmten Beschlusse gelangt. Um so mehr freut es uns, dass Herr Reichardt in so dankenswerther Weise der Idee zu Hilfe kommt, und wir zweifeln nicht, dass unsere Landsleute, die an dem Geschehe Wagner's warmen Antheil nehmen, die Sache zu fördern gern bereit sein werden.

Campinas. Der am Sonntag von dort nach Amparo gehende Zug hat bei der Station Coqueiros einen alten Mann, welcher taub ist und das Signal der Lokomotive nicht hörte, durch den Schienenräumer gefasst und in den Graben geschleudert. Dass dies nicht in sehr zarter Weise geschehen ist, lässt sich daraus ermassen, dass dem Alten der linke Arm zweimal und auch eine Rippe gebrochen wurde, sodass derselbe in Lebensgefahr schwebt.

— Am Donnerstag bei Abgang des S. Paulo-Schnellzuges von Campinas wurde von frevelhafter Hand ein grosser Stein in einen der Waggonen geworfen, wodurch ein Passagier am Arm verletzt wurde.

Zweignbahn Rio Pardense. In Casa Branca sind bereits Maschinen, Schienen und Waggonen der Zweignlinie nach Rio Pardo angekommen, deren Arbeiten bereits weit vorgeschritten sind, so dass man sie in drei Monaten bis zur Station S. José do Rio Pardo eröffnen zu können hofft. Von Rio Pardo soll die Bahn nach Mococa weitergeführt werden, wo ein hübsches Stationsgebäude angeführt werden wird.

Selbsthilfe. Der Fazendeiro Luiz Wolf in Bauharão, Munizip Jahú, hat sich mit mehreren seiner Nachbarn vereinigt, auf eigene Rechnung sich Arbeitskräfte aus Europa kommen zu lassen. Hr. Wolf schiffte sich infolge dessen auf dem französischen Dampfer „Poitou“ nach Marseille ein, um von dort nach seinem Heimathlande, nach der Schweiz, zu reisen und eine Anzahl Familien für seine Fazenda und für seine Nachbarn mitzubringen. Hr. Wolf ist bereits 33 Jahre in Brasilien.

Rio Claro. Der Barão Grão-Mogul hat alien seinen Sklaven auf der Fazenda Angelica die Freiheit unter der Bedingung gewährt, ihm noch 5 Jahre zu dienen.

— In Rio Claro wird eine Bondlinie projektirt, welche verschiedene Strassen durchlaufen und nach der Bahnstation führen soll.

Eisenwerk Ypanema. Dem Agenten des Nationalerzschatzamtes in London wurde durch Avis vom 1. d. M. ein Kredit von 50,000 Franken eröffnet zum Ankauf von Material für dieses Etablissement.

Immigranten. Für Rechnung der Sociedade Promotora de Imigração haben sich in Genna mit dem Dampfer „Savoie“ 1000 Immigranten für die Provinz S. Paulo eingeschiffet.

Südbrasilianische Conföderation. Paulistener republikanische Blätter behandeln bereits ganz ernstlich die Frage einer Losreissung des südlichen Theils der Provinz Minas, der Provinzen S. Paulo, Paraná, S. Catharina und Rio Grande do Sul vom Kaiserreich und Vereinigung derselben zu einer Föderativ-Republik. Die republikanischen Blätter in Paraná und den andern Südprowinzen sind ebenfalls sehr für diesen Plan enthusiastisch. Und wenn die Bevölkerung sich mehr und mehr dieser Idee zuneigt, wer wollte die Ausführung derselben hindern, besonders wenn Argentinien die Republikaner unterstützt? — Einstweilen wird's aber wohl noch gute Weile damit haben.

Die Companhia Bragantina hatte vom Juni bis Dezember v. J. folgendes Resultat:

Einnahme	79:3678789
Ausgabe	52:3978050
Ueberschuss	26:9703739
Exportirter Kaffee	4141 Tons 424 Kil.
Verschied. Produkte	1191 „ 738 „
Summa	5333 „ 162 „
Import	1901 „ 427 „
Gesamt-Frachtverkehr	7234 „ 589 „

Verlobt. Vor Schluss des Blattes geht von unserm langjährigen heissigen Agenten, Herrn Heinrich Brüggemann in Santos, uns die interessante Nachricht zu, dass er dem langweiligen — Junggesellenstaude Valet zu geben entschlossen ist und sich mit Fräulein Anna Fontana verlobt hat.

Indem wir unserm Freunde zu diesem Schritte gratuliren, hoffen wir, dass die Hochzeit bald nachfolgen und sich ihm eine recht gesegnete Zukunft, „ein Himmel voller Geigen und Rumpelbässe“, eröffnen möge.

Rio de Janeiro. Die Associação Commercial in Rio hat dem Kaiser D. Pedro den Titel als Presidente honorario verliehen. S. Maj. hat gerührt denselben anzunehmen.

— Die Krankheit des Kaisers zeigt nach den letzten Meldungen allmähliche Besserung. Ernste Besorgnisse sind nicht vorhanden, und hoffen und wünschen wir eine recht baldige Wiederherstellung des hohen Patienten.

— Ex-Präsident General Santos wird Sonntag früh in Rio eintreffen und sich nach Petropolis begeben. Viele Personen wollen ihn empfangen und begrüssen.

— Pariser Blätter melden vom 13. v. M.: Hr. Veridiano de Carvalho, 42 Jahre alt und aus Brasilien stammend, Redakteur des „Pais“, wohnhaft Rue Duphot N. 19, machte in einer gemietheten Droschke einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Federmesser die Pulsadern an den Armen öffnete und den Hals durchschnitt. Der Unglückliche wurde in sehr gefährlichem Zustande nach dem Hospital Tenon gebracht. Die Motive zu dieser That sind nicht bekannt.

— „Rio-Post“ schreibt: Die deutschen Forscher Karl und Wilhelm von den Steinen, Vogel und Paul Eltnerreich sind letzten Sonnabend hier angekommen und beabsichtigen, eine neue wissenschaftliche Expedition nach dem Xingú zu unternehmen.

— Das Rentamt von Rio hatte im Monat Februar Einnahmen im Gesamtbelaufe v. 446:444\$. Am meisten brachte die Stempelsteuer ein, nämlich 140:392\$; Industrie und Gewerbesteuer ergaben 91:730\$; und die sogenannte Transmissionssteuer auf verkaufte Eigenthum brachte 87:249\$ ein.

— Man schreibt aus S. Paulo: Die Emanzipationsbestrebungen sind hierzulande nicht Partheibestrebungen, denn es gibt republikanische

und liberale Sklavokraten neben konservativen Abolitionisten. Durch Anziehung der Arbeiteremigration boft man in dieser Provinz die Emanzipations- und Arbeitskrise zu überwinden; und man wird es wohl auch fertig bringen können. Angenommen, dass jährlich 10,000 Einwanderer herkommen, würden wir nach 10 Jahren 100,000 empfangen haben, wovon vielleicht die Hälfte oder 50,000 sich an die Landwirthe verdingen. Von den 150,000 Sklaven der Provinz kann man sicherlich annehmen, dass 1/3 bis 1/4 ihrer Zahl der Landwirtschaft auch nach ihrer vollendeten Befreiung, die voraussichtlich in 10 Jahren geschehen sein wird, theils unter dem Zwange von Arbeitskontrakten, theils durch die Macht der Gewohnheit erhalten bleiben werden. So dass also eine Einbusse von Produktionskräften nicht zu befürchten steht. Die Einwanderer sind meistens Italiener und eignen sich ganz gut für die hiesige Landwirtschaft. Es wäre ein Segen, wenn sie recht zahlreich kämen, denn der Wohlstand von S. Paulo beruht auf der Höhe seiner Produktion, und diese Höhe muss erhalten bleiben. Europamüden irgend eines der germanischen Stämme würde ich allerdings nicht rathen können, herzukommen, es sei denn, dass sie nicht in den Dienst der Pflanzung zu treten brauchen, sondern sich z. B. als Handwerker in den Städten niederzulassen vermögen; aber gegen die Einwanderung der italienischen und azorischen Arbeiter sollte nicht geschrieben werden, denn sie sind die Rettung des hiesigen Wohlstandes, der durch Einbusse produzierender Kräfte schwer geschädigt werden müsste. Glücklicherweise fühlen die Italiener sich hier recht wohl; die italo-brasilianischen Zeitungen betonen es jeden Augenblick. Viel dazu mag der Umstand beitragen, dass die Leute Katholiken sind und hier ein ihnen geistesverwandtes Volk vorfindet.

Rio Gr. do Sul. Der bekannte Republikaner Assis Brazil ist auf's Neue in die Assembléa dieser Provinz gewählt worden.

Ein deutscher Maler. In dem Schaufenster des Herrn Jules Martiu, in der Rua São Bento, befinden sich gegenwärtig einige Gemälde angestellt, die von dem sich hier aufhaltenden Münchener Kunstmaler Wilhelm Reichardt angeführt worden sind. Es sind dies: Eine Studie vom „Starnberger See“, 2 Porträts nach Münchener Originalen und 1 Photographie nach einem Bild in Münchener Privatbesitz „Wind und Welle“. Wir sind nicht kompetent, über die Arbeiten des Herrn Reichardt ein eingehendes Urtheil abzugeben, wollen uns aber nicht versagen, hier eine Notiz der „Wartburg, Zeitschrift für Kunst und Kunstgewerbe“, folgen zu lassen, welche sich darüber in folgender Weise äussert:

„Ein Besuch in der Lindenschmidt'schen Schule im neuen königl. Akademiegebäude in München machte uns jüngst mit den Studien und Leistungen des Akademikers Herrn Wilhelm Reichardt daselbst (geboren zu Herrstein im Fürstenthum Birkenfeld) und hierdurch mit einer künstlerischen Begabung bekannt, welche, gepaart mit dem Ernste und Eifer dieses Kunstjägers, unter Leitung eines so hochbedeutenden Meisters wie Lindenschmidt eine glänzende künstlerische Laufbahn voraussehen lässt, wenn nicht ganz unerwartete Umstände störend eingreifen. Die uns zur Ansicht gebrachten angefangenen Arbeiten, Entwürfe, Studien u. s. w., darunter eine Grabreliefe, ein Raub der Proserpina und Gegenstück dazu und Anderes, zeugen von ebenso grosser Kraft der Conception und reicher Phantasie, wie von voller Beherrschung der Form, insonderheit des menschlichen Körpers in jeder Lage und Stellung, und ist namentlich die figurenreiche Composition des Proserpina-Raubes von ebenso grosser Schönheit wie Originalität und Gedankenfülle.“ — Auch das „Münchener Fremdenblatt“ erwähnt in einem Kunstberichte ein von Herrn Reichardt ausgestelltes Gemälde: „Wind und Welle“ in auerkennender Weise und fügt hinzu, dass es ein hochpoetisches Talent und einen reich begabten Künstler kennen gelernt habe.

Die Hamburger Firma Lion & Comp. hat unter dem gleichen Namen hier in S. Paulo, Rua Direita N. 35 A, eine Filiale eröffnet, welche von dem Socio-Gerenten Hrn. Albert Lion geleitet wird. Das Haus widmet sich hauptsächlich dem Import von Europa und übernimmt Kommissionen und Bestellungen aller Art zu den günstigsten Bedingungen. Auch finden sich stets eine grosse Auswahl von Mustern der mannigfaltigsten Artikel im Geschäftslokale ausgestellt.

Etwas von den Weltumstürzern.

Die im sog. national-patriotischen Fahrwasser befindlichen Zeitungen, zu denen nicht nur die grosse offizielle Organe, sondern auch die gesammte Reptilienpresse gehören, lassen sich keine Gelegenheit entgehen, um vor den gefährlichen, alle Moral und göttliche Weltordnung über den Haufen werfenden Zielen und Bestrebungen der bösen Sozialisten zu warnen. Indessen diese Ziele selbst näher darzulegen oder deren Absurdität oder Ungeheuerlichkeit nachzuweisen, davor hüten sie sich sehr. Höchstens werden einige verblüffende Schlagwörter oder Redensarten, wie z. B. die Sozialisten wollen den Reichen alles nehmen und theilen, sie wollen die Religion und Ehe abschaffen, nicht arbeiten etc., deren Lächerlichkeit für jeden Vernünftigen klar auf der Hand liegt, aufgetischt, um dem gedankenlosen Spießbürger bange zu machen. Und doch kann es keine so ganz utopische Lehre sein, die den Sozialisten Tausende auf Tausende der intelligentesten, besten und unbescholtensten Männer aller Klassen zuführt, die sie alle brutale Verfolgung, Vernichtung ihrer Existenz und die nichtwüthigste Polizei-Chicane mit dem verbrecherischen Spitzelthum geduldig ertragen lässt, — die selbst den gewaltigsten Kanzler von Blut und Eisen

zwingt, nach Canossa zu marschiren, das mühsam errungene Bollwerk der Maigesetzgebung seinem unerbittlichen Gegner, dem katholischen Klerus, anzuliefern, und selbst die stolzen Kaiserthrone Europa's sammt dem Junkerthum und Militarismus in ihren Grundfesten zu erschüttern droht.

Der denkende Mensch möchte dieser wichtigen Sache deshalb gewiss etwas näher treten, und es fragt sich: was wollen die Sozialisten und welche Wege verfolgen sie? — Sie wollen die Emanzipation des vierten Standes, der grossen, 80—90% der Bevölkerung zählenden Arbeitermassen, um diesen ein menschenwürdiges Dasein, ein Recht zur Theilnahme an der Verwaltung in Staat und Gemeinde zu verschaffen; Sicherung des Friedens und Förderung der intellektuellen und materiellen Hebung des arbeitenden Volkes. Und zwar soll und muss dies auf gesetzlichem Wege geschehen, denn ohne Unterordnung Aller unter das Gesetz ist keine Kultur und kein Fortschritt denkbar. Von den Regierungen werden dieser Partei aber alle Hindernisse in der Verfolgung des gesetzlichen Weges bereitet; man sucht ihnen die einzige noch gebliebene gesetzliche Waffe zur Erämpfung ihres Zieles, das allgemeine Wahlrecht, auf jede Weise illusorisch zu machen. Allen gegnerischen Parteien lässt die Regierung das Vereins- und Versammlungsrecht, die Benutzung der Presse und sonstige Agitationsmittel, um für ihre Wahlkandidaten Propaganda zu machen; nur für die Sozialisten existiren die von der Verfassung gewährten Staatsbürgerrechte nicht; Millionen deutscher Bürger sind rechtlos und vogelfrei erklärt. Dass durch solche Verhältnisse die Gegensätze nur noch mehr verschärft und die Erbitterung vermehrt wird, liegt auf der Hand; ja der Sozialismus kann wirklich zur grossen Gefahr werden, wenn die Machthaber in ihrem jetzigen Verhalten fortfahren und anstatt der sozialistischen Strömung ihr naturgemässes Bett zu überlassen, sie durch alle möglichen Dämme aufhalten wollen. Die Wogen werden sich dadurch eine kleine Weile stauen, aber bald wird der Damm durchbrochen und die sich in deu Weg stellten, von den Fluthen verschlungen werden. Wir wollen heute, um unsern Lesern einen Ueberblick über die Haltung der Partei angesichts der Neuwahlen zum deutschen Reichstag zu geben, das von den Abgeordneten veröffentlichte Wahlmanifest abdrucken, welches zugleich als Beweis dient, mit welcher Zuversicht und Offenheit die Führer auftreten und welches ihre Forderungen an die heutige staatliche Gesellschaft sind. Jeder Leser wird dann Muse finden, näher darüber nachzudenken. Das Manifest lautet:

An das deutsche Volk!

Der Reichstag ist heute aufgelöst worden; damit ist unser Mandat erloschen und die Wähler Deutschlands haben innerhalb fünf Wochen (am 21. Februar) vor die Wahlurne zu treten, um ihr Urtheil abzugeben zwischen Reichstag und Regierung. In dem Konflikt, welcher zur Auflösung geführt hat, war uns, den Abgeordneten der sozialdemokratischen Partei, die wir leider zur Zeit der thätigen Mitwirkung unserer durch Inhaftirung verhandelter Genossen entbehren müssen, mit denen wir jedoch im Geist uns völlig Eins wissen, der Weg klar vorgezeichnet: unwandelbar auf dem Boden unseres Programms stehend, mussten wir jeden Kompromiss verwerfen, im Interesse des arbeitenden Volkes mussten wir der Regierung, welche eine Verstärkung des Militärs forderte, jeden Mann und jeden Groschen verweigern. Mit dem Militarismus, welcher ein nothwendiger Auswuchs des herrschenden Staats- und Gesellschafts-Systems ist, gibt es für die Sozialdemokratie eben so wenig eine Ausöhnung, wie mit diesem System selbst. Der Militarismus ist unverträglich mit der Freiheit und dem Wohlstand der Völker und legt es in die Hand der Machthaber, ohne Zustimmung der Volksvertretungen verheerende Kriege herbeizuführen. Wir verlangen die allgemeine Volksbewaffnung, die Erziehung der gesammten Nation zur Wehrhaftigkeit, die Schaffung eines Volksheeres, welches die ganze Wehrkraft der Nation umfasst. Ein solches Heer ist zur Vertheidigung des Landes doppelt und dreifach so stark als das gegenwärtige, zum Angriff auf andere Nationen nicht zu verwenden und folglich eine Bürgschaft des Friedens. Mit der Beseitigung des Militarismus ist der Weltfriede gesichert.

Wenn wir von dem Militarismus und dessen Vertretern absehen, ist eine ernstliche Kriegsgefahr überhaupt nicht vorhanden; die Völker wollen und brauchen den Frieden. Je grösser die Civilisation eines Volkes, desto höher sein Friedensbedürfniss. Eine Gefahr birgt allein das halbbarbarisch-despotische Russland, und dieser Gefahr wird erfolgreich begegnet durch einen Bund der Kulturvölker. Aber das schlimmste Hinderniss eines solchen Bundes sind die kolossalen Kriegsrüstungen der Gegenwart, die in Gestalt des „bewaffneten Friedens“ einen unerträglichen Zustand geschaffen haben, verglichen mit dem der Krieg selbst kaum als das grössere Uebel erscheint. Dass ein Zustand nicht fortanere, bei dem jeder Funke einen Weltbrand verursachen kann, das liegt, wenn wir eine winzige Minderheit ausnehmen, im Interesse des gesammten Volkes.

Der Reichskanzler hat für die kommende Wahl-schlacht das Lösungswort gegeben:

„Kaiserliches oder Parlamentsbeur!“ Diese Parole drückt den vorhandenen Gegensatz nicht richtig aus; die Frage, welche zur Entscheidung steht, lautet:

Gilt in Deutschland der Wille des Reichskanzlers mehr als der Wille der Volksvertretung?

Wir Sozialdemokraten sind keine Anhänger des parlamentarischen Regierungssystems, welches gegenwärtig nur den Anschauungen und Interessen

der Bourgeoisie entsprechen kann, aber da wir die Volksherrschaft erstreben, müssen wir für die Volksvertretung die äussersten Machbefugnisse fordern.

Hat die Volksvertretung in Deutschland bisher nicht die Interessen des Volkes so gewahrt, wie es sein sollte, so liegt die Schuld in erster Linie an dem Volke selbst, das in seiner Mehrzahl nicht Vertreter der Volksinteressen, sondern Vertreter von Sonder- und Klassen-Interessen in den Reichstag gewählt hat.

Am besten wird dies geschehen, ja einzig und allein wird dies geschehen durch die Wahl sozialdemokratischer Abgeordneter.

Was insbesondere die Frage anbelangt, welche den Anlass zur Auflösung geliefert hat, mussten wir auf das Entscheidende festhalten an der einjährigen Feststellung des Budgets.

Das Budgetrecht, welches das Hauptmachtmittel der Volksvertretung bildet, ist ein blosses Blendwerk, wenn es nicht mit alljährlicher Budgetbewilligung verbunden ist. Von Seiten der übrigen Oppositionsparteien war es daher eine Schwäche, dass sie durch Gewährung des Triennats (des dreijährigen Militärbudgets) dieses wichtigste Machtmittel preisgaben.

Unser Programm ist allbekannt; dasselbe lässt sich in wenige Sätze zusammenfassen:

Hebung des Volkswohlstandes und Herbeiführung des gesellschaftlichen und internationalen Friedens durch eine gründliche Sozialreform, deren Endziel die genossenschaftliche Organisation der Arbeit an Stelle der regellosen kapitalistischen Produktion ist; Beseitigung aller indirekten Steuern; Ersetzung aller vorhandenen Steuern durch eine einzige progressive Einkommens-, Besitz- und Vermögenssteuer; eine der Höhe der Wissenschaft entsprechende allgemeine Volkserziehung.

Schutz der persönlichen Freiheit; Abschaffung aller Ausnahmegesetze, die nur eine äusserlich milde Form des Bürgerkrieges sind; gleiches Recht für Alle! Unsere Thätigkeit als Abgeordnete war von unserem Programm diktiert und wird, falls das Votum unserer Wähler das Mandat erneuert, auch in Zukunft von unserem Programm diktiert sein.

Für uns ist Kompromiss gleichbedeutend mit Prinzipienverrat. Nicht dass wir den Erfordernissen praktischen Schaffens unzugänglich wären — wir haben bei jeder Gelegenheit, seit es Vertreter der Sozialdemokratie im Reichstage gibt, den tatsächlichen Beweis geliefert, dass wir bei einer Gesetzgebung zu Gunsten des Volkes zu erster Mitwirkung bereit sind.

Wir erinnern an unseren Entwurf eines Arbeiterschutzgesetzes, an unseren Antrag zum Schutze des Coalitionsrechtes, an unsere Anträge zu dem Kranken- und Unfallversicherungsgesetz und Hilfskassengesetz, welche bezweckten, diesen Gesetzen ihren schwerfällig bürokratischen Charakter zu nehmen und sie den Arbeitern nützlich zu machen, an unseren Antrag zu Gunsten der Familien der Landwehrleute, an unseren Antrag zur Milderung des Exekutionsverfahrens, an unsere Anträge zur Entschädigung unschuldig Verurtheilter und Inhaftirter, zur Sicherung der Wahlfreiheit.

Jedem Angriff auf die Rechte des Volkes, jedem Versuch, die Lasten des Volkes zu vermehren und die Lebensmittel des Volkes zum Vortheil des Grossgrundbesitzes und Grosskapitals zu verheuern, sind wir mit voller Kraft entgegengetreten und haben keine Gelegenheit versäumt, für die Interessen der Arbeiter und die Forderungen der Humanität und Gerechtigkeit einzustehen.

Wir glauben, durch unsere ganze Thätigkeit im Reichstage gezeigt zu haben, dass unsere Sache die Sache des Volkes ist.

Wir erwarten von dem Volke, dass es zu uns steht.

Siegt die Regierung in dem jetzt beginnenden Wahlkampf, so ist die Volksvertretung zu einer Gelbbewilligungs-Maschine herabgedrückt, das Branntwein- und Tabaksmonopol werden uns angehängt, die Steuerschraube wird noch schärfer angezogen, und das allgemeine Wahlrecht wird vernichtet.

Kein Zweifel, das allgemeine Wahlrecht steht in Gefahr!

Das allgemeine Wahlrecht, der Ausdruck der Volkssouveränität, ist gegenwärtig die einzige Waffe, durch welche das Volk seine Forderungen zur Geltung bringen kann, und durch deren Besitz es erst mündig geworden ist. Die Entziehung des Wahlrechts bedeutet die Entmündigung des Volkes — und jede sogenannte Einschränkung oder Regulirung des Wahlrechts, unter welcher harmloser Form sie sich auch darbieten möge, läuft darauf hinaus, die Massen des arbeitenden Volkes, d. h. die Klasse, welche die Gesellschaft erhält und den Staat auf ihren Schultern trägt, ihres Wahlrechts zu berauben, also politisch zu entmündigen.

Die Beschränkung des allgemeinen Wahlrechts ist die Proklamation des nackten Klassenstaats, und die sozialdemokratische Partei, welche den Klassenstaat prinzipiell bekämpft, hat das Recht, von dem Volk zu verlangen, dass sie in diesem Kampf von den Massen unterstützt werde.

Alle anderen Parteien stehen auf dem Boden des Klassenstaats und der Klassenherrschaft und sind deshalb gegenüber dem politischen und sozialen System, welches der Ausfluss und Ausdruck dieser Klassenherrschaft ist, zu konsequentem Handeln unfähig.

Angesichts der beispiellosen Verfolgungen, deren Zielscheibe seit 1878 und namentlich in neuester Zeit die Sozialdemokratie ist, und die sich aller Wahrscheinlichkeit nach steigern werden, ermahnen wir die Wähler und insbesondere die Parteigenossen zur Besonnenheit. Zur Emigkeit zu mahnen, haben wir nicht nöthig. Nichts darf die Schlagfertigkeit der Partei beeinflussen. Das gemeinsame Ziel erheischt unter allen Um-

ständen Unterordnung des Einzelnen unter die Mehrheit der Gesinnungsgenossen. Der Wahlkampf vollzieht sich unter den günstigsten Bedingungen für unsere Partei. Von den glänzenden Versprechungen, mit denen die Aera der neuen Wirtschaftspolitik eingeleitet wurde, hat sich nicht eine erfüllt; der arme Mann befindet sich in einer schlimmeren Lage als früher, und kein Landmann, kein Handwerker, kein Kleingewerbetreibender und namentlich kein Arbeiter kann mit den Früchten des herrschenden Systems vor Augen noch an demselben festhalten.

Das sozialdemokratische Prinzip zeigt den Weg zur Rettung, und hiermit appelliren wir an das Volk. Möge es wählen zwischen uns und unseren Feinden, die auch des Volkes Feinde sind! Berlin, 14. Januar 1887.

W. Bloss. W. Bock. B. Geiser. F. Geyer. C. Grillenberger. F. Harm. W. Hasenclever. A. Heine. M. Kayser. J. Kräcker. W. Liebknecht. H. Meister. W. Pfannkuch. H. Röddiger. A. Sabor. G. Schumacher. P. Singer. W. Stolte. Ph. Wiener.

Neueste Nachrichten.

Lima, 28. Feb. Hier und in Callaú sind täglich 4—8 Gelbfieberfälle vorgekommen. Auch an mehreren Küstenorten und im Innern ist das gelbe Fieber erschienen. Die Aerzte versichern, dass es vereinzelt Fälle seien, die keinen epidemischen Charakter tragen.

— 28. März. In den gegenwärtig von den Chilenen besetzten Häfen Iquique und Pisagua sind einige Fälle von Cholera vorgekommen. Von Californien werden 2 Schiffsladungen Cerealien und Mehl erwartet, welche die Regierung kommen lässt, um die Noth der kleinen Ortschaften an der Küste zu lindern.

La-Paz (Bolivien), 28. Feb. In der von allem Verkehr durch einen Sanitätsordon abgesclossenen Stadt Tacna fordert die Cholera noch täglich ihre Opfer. Das dort herrschende Elend soll entsetzlich sein, da aller Handel aufgehört hat.

Buenos Aires, 28. Febr. In den letzten 24 Stunden kamen hier nur 2 Cholerafälle vor. Gestern fanden in Laplata grosse Festlichkeiten statt, indem das neue italienische Spital eingeweiht wurde.

Am 7. April wird in Santa Fé eine grosse landwirtschaftliche Ausstellung eröffnet. Das Bulletin des öffentlichen Unterrichts, welches heute erschienen ist, sagt, dass die Schulen der Hauptstadt im verflossenen Februar von ca. 44,000 Schülern frequentirt wurden.

— 1. März. Das Panzerschiff „Almirante Brown“ bereitet sich vor, um auf der bevorstehenden Schiffsausstellung in Havre zu figuriren.

Die Arbeiten für den Bau des neuen Hafens in Laplata haben gestern aufs neue begonnen, und sind circa 2000 Arbeiter dabei beschäftigt, und weitere 1000 in den Steinbrüchen an der Ostküste.

Rom, 1. März. Die Weigerung der zur Bildung eines neuen Kabinetts berufenen Staatsmänner dauert fort. Da die gegenwärtige afrikanische Politik im Volke grosse Sympathien findet, durch die Fortdauer des Kriegs und finanziellen Opfer aber grosse Gefahren in sich birgt, so findet darin die Weigerung der Staatsmänner zur Übernahme so hoher Verantwortlichkeit ihre Erklärung.

— 1. März. Der Papst gibt sich täglich immer mehr Mühe für die orientalische Frage eine friedliche Lösung herbeizuführen, damit der europäische Friede nicht gestört werde.

Es heisst, dass infolge der Bemühungen des päpstlichen Gesandten in Paris der Papst einen Hirtenbrief erlassen werde, um zu erklären, weshalb er das Militär-Septennat in Deutschland billige.

— 1. März. Die von den verschiedenen Gegenden einlaufenden Berichte über das Erdbeben ergeben, dass die Zahl der zum Opfer gefallenen Personen sich auf 25,000 beläuft.

Die materiellen Schäden sind ganz enorme: in Genua, Turin und andern Städten kampirt die Bevölkerung im Freien, und an vielen Orten sind fast alle Häuser eingestürzt und unbewohnbar geworden.

20,000 Personen sind nach der Lombardei entflohen.

— 2. März. Die letzten Telegramme des Generals Gene an die Regierung melden, man habe dem König von Abyssinien die Meinung beigebracht, der König von Seida wolle sich mit Hilfe der Italiener unabhängig machen und dann mit italienischer Verstärkung in Abyssinien einrücken. Deshalb halte er es für nöthig, bevor er den Feldzug gegen den König von Seida unternehme, erst die Italiener von der Küste zu vertreiben.

— 3. März. Die durch das letzte Erdbeben verursachten materiellen Verluste werden auf 50 Millionen Franken geschätzt. (Nach andern Berichten betrafen sich diese Verluste viel höher.)

— Auf dringenden Wunsch des Königs Humbert übernahm der Senator Saracco die Bildung eines neuen Ministeriums, musste jedoch bald davon absehen, da er dabei auf unüberwindliche Schwierigkeiten stiess.

Vigo, 1. März. In der Nähe dieser Stadt ist der engl. Dampfer „Valparaiso“, von der Pacific-Compagnie, gestrandet. Derselbe befand sich auf der Reise nach Südamerika. Die Besatzung und Passagiere, sowie die Postsäcke wurden gerettet. Man weiss noch nicht, ob das Schiff zu retten ist.

Neapel, 2. März. Die Cholera ist in der Stadt Catania ausgebrochen, doch sind noch nicht viel Personen von ihr befallen. Es werden strenge Massregeln zur Vermeidung einer Weiterverbreitung getroffen.

Saint-Etienne, 2. März. In den Minen der Loire-Compagnie hat eine grosse Explosion schlagender Wetter stattgefunden. Der materielle Schaden ist gross. Die Zahl der Getödteten ist noch nicht bekannt.

New-York, 1. März. Im Staat Ohio ist eine neue reiche Petroleumquelle entdeckt worden, welche täglich 6000 Fässer Oel liefert.

Sophia, 1. März. Die politische Lage Bulgariens ist sehr kritisch, und es herrscht starke Opposition zwischen den russischen Parteigängern und der jetzigen Regentschaft.

Von Silistria, einem bedeutenden Hafen an der Donau, wird gemeldet, dass die Garnison sich erhoben und die regulären Behörden abgesetzt habe.

Valparaiso, 1. März. Infolge des gefallenen starken Regens hat sich der Gesundheitszustand etwas gebessert. Es wird über grossen Mangel an Medikamenten und Drogen geklagt, da alle Vorräthe aufgebraucht sind.

Madrid, 1. März. Der Gelehrte Camillo Flammarion prophezeit, dass auch in den bereits von Erdbeben heimgesuchten spanischen Provinzen neue Erdbeben eintreten werden.

Carracas (Venezuela), 2. März. Die Nachricht von einem drohenden Bruche zwischen England und dieser Republik, wegen Grenzstreitigkeiten, hat hier grosses Ansehen erregt, zumal man hier von dem Bestehen einer solchen Gefahr keine Ahnung hatte. Die Mitglieder des Bundesrathes haben den Minister des Auswärtigen, Dr. Bautista Urbaneja, in dieser Angelegenheit interpellirt.

Genua, 1. März. Das in diesen Tagen an der ganzen Westküste von Ligurien verspürte Erdbeben hat den lebhaftesten Eindruck und gewaltigsten Schrecken in der Bevölkerung verursacht. Der grösste Theil der Einwohner Genua's schläft im Freien; mehr als 20,000 Personen haben die Stadt verlassen und sind nach der Lombardei gezogen. Der am meisten betroffene Landstrich ist die Provinz S. Mauricio, wo die Schäden enorm sind und die Zahl der Verunglückten noch gar nicht genau zu ermitteln war.

In Diano Marino stürzte bei einem gerade stattfindenden grossen Balle die Decke des Hauses ein und begrub 300 Personen unter den Trümmern.

In Albengo zählt man bereits 180 Tode. In Bajardo, einer kleinen Ortschaft bei Sau Remo, kamen 200 Personen um.

In Bussana, kleiner Ort bei S. Mauricio, blieb nicht ein einziges Haus stehen.

Wien, 1. März. In gut informirten politischen Kreisen versichert man, dass Italien mit Deutschland und Oesterreich eine Allianz abgeschlossen habe, durch welche Italien sich verpflichtet, diesen Mächten 20,000 Mann Soldaten zur Verfügung zu stellen, falls jene in einen Krieg verwickelt werden.

Berlin, 1. März. Kaiser Wilhelm will den am 3. d. zusammentretenden neuen Reichstag persönlich eröffnen.

— 1. März. Die offizielle Presse der Hauptstadt sagt, Fürst Bismarck beabsichtige, von der französischen Regierung die Demission des Generals Boulanger von seinem Ministerposten zu verlangen, indem er diesen General zugleich beschuldigt, er fanatisire die ohnehin schon aufgeregten politischen Parteien, damit sie die Regierung zum Kriege gegen Deutschland drängen.

— 2. März. Man sagt dass der Krieg mit Frankreich bevorstehe, wegen der Provokation Bismarck's indem er die Entlassung Boulanger's fordere. (Offenbare Lügen der Agencia Havas.)

— 3. März. Der deutsche Reichstag ist heute eröffnet worden. Die vom Kanzler verlesene Thronrede ist in ausserordentlich friedlichem Tone gehalten. Der Kaiser sagt in derselben, dass er mit allen Mitteln den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten suchen werde, und statet dem Papste, England (?) und den Katholiken seinen Dank ab.

— 4. März. Das Gesetz über das Militärseptennat wird im neuen Reichstage einen der ersten Berathungsgegenstände bilden.

Belgrad, 3. März. Die Situation Bulgariens hat sich verschlimmert. Es haben arge Ruhestörungen stattgefunden, die von russischen Agenten angezettelt wurden. Die Garnison soll sich gegen die Regentschaft erhoben haben.

Petersburg, 2. März. In den Gefängnissen zu Kiew wurden in vergangener Woche wieder 42 Nihilisten hingerichtet.

— 3. März. Die Kriegsvorbereitungen dauern fort. Der Zar gibt dem Willen der Bulgaren nicht nach.

Paris, 2. März. Von verschiedenen Departements sind dem Kriegsminister Boulanger Beglückwünschungen wegen seiner Haltung in der Verwaltung des Kriegsministeriums zugegangen. Der Einfluss des Generals ist gegenwärtig so bedeutend, dass, wenn jetzt eine Präsidentenwahl stattfinden hätte, kein anderer Kandidat gegen ihn aufkommen könnte.

London, 2. März. Die Pforte soll erklärt haben, dass sie jeden russischen Kandidaten, sei er wer er wolle, für den bulgarischen Thron unterstütze. Diese Haltung der Pforte soll der direkten Intervention und dem Einflusse des französischen Gesandten zu verdanken sein.

— 2. März. Die britische Regierung hat wegen Grenzstreitigkeiten zwischen der Republik Venezuela und British Guayana eine sehr energische Note an die Regierung jener Republik gerichtet. Man glaubt allgemein, dass der Ausbruch eines Konflikts zwischen England und Venezuela nicht lange auf sich warten lassen werde.

Lissabon, 4. Feb. Die Eingebornen von Mocambique haben sich auf's neue erhoben.

Mailand, 4. März. Die Presse spricht sich bitter über die Verzögerung in der Neubildung des Ministeriums aus und beschuldigt die Staatsmänner, welche dazu berufen wurden und den Auftrag ablehnten, des Mangels an Patriotismus.

Eine Gruppe, welche schon 64 Mitglieder zählt, hat sich gebildet, um von dem neuen Kabinet, wie es auch zusammengesetzt sein möge, das sofortige Aufgeben der bisherigen Kolonialpolitik der Regierung zu verlangen.

Calcutta, 4. März. Der Emir von Afghanistan predigt den heiligen Krieg gegen die Engländer. Eine allgemeine Erhebung ist bevorstehend. Die englische Regierung hat Truppenverstärkungen an die Grenze geschickt.

Während des Drucks unseres Blattes, welcher gegen unsern Willen diesmal sich etwas verspätet hat, geht uns die betrübende Nachricht zu, dass Kaiser Wilhelm heute (d. 5.) Nachm. 3 Uhr verschieden ist. Nähere Details fehlen.

Aus Kairo wird berichtet: Zu Beginn der Saison langte hier der russische Millionär Benkoff mit seiner 17jährigen Tochter Ala an, welche sich im letzten Stadium der Schwindsucht befand. Das arme Mädchen konnte nur im Rollstuhl auf die Promenade gebracht werden und dort lernte sie einen anderen Schwerverkranken, den französischen Sänger Isambert, kennen. Im Angesicht des Todes fassten die Beiden eine heisse Liebe für einander und am 10. Januar willfahrte ein Priester dem Wunsch der Sterbenden und segnete die Ehe ein. Die Beiden hatten nicht mehr die Kraft, sich zur Kirche zu begeben; die Braut lag im weissen Gewand, den Mythenkranz im Haar, in Lehnstuhl; auf einem Sopha ruhte die hilflose Gestalt des Bräutigams. Die rührende Ceremonie währte nur wenige Minuten, dann zogen sich die Gäste zurück und liessen die Neuvermählten allein. Am 11. Januar erlag die junge Frau ihren Leiden, in der Nacht folgte ihr der Gatte nach.

Post in S. Paulo. Gewöhnliche Briefe vom 20—28. Februar. Henrique Bole, Julia Gobert, Julio Levy, Julio Stellner, Luiz Bücher. Cartas de porte: Bruhns & Comp., Emil Richter, Frederico Kowarick, N. Holmbach (3). Cartas estrangeiras: Arthur Berek (Birek), Alberto Noetzel, Fränlein Maria von Berich, German Goermans, Julur Steenlong, Johan Hofling, João Henrique Stollen, Luiza Gléz, P. M. Müller.

Wechselcour am 5. März. (London & Brazilian Bank in S. Paulo.) London (Bank) 90 Tg. 22 1/16 d. Paris do. 431 rs. Hamburg do. 536 rs.

JOÃO HOLL. Rua S. Bento 26. Kleidermacher für Herren. Gründung des Geschäfts 1867. Ich erlaube mir, meinen werthen Kunden hier und auswärts untenstehend ein Preisverzeichnis der in meinem Atelier angefertigten Kleidungsstücke bekannt zu geben. Ans den besten und modernsten Stoffen, von welchen ich stets eine grosse Auswahl auf Lager halte, hergestellt, zeichnen sich meine Anzüge durch eleganten Schnitt und dauerhafte Arbeit, sowie durch billige aber feste Preise aus. Jeder Auftrag, sowohl einzelne Kleidungsstücke als ganze Anzüge betreffend, wird in kürzester Frist effektiv, da ich stets über genügende Arbeitskräfte verfüge. Ich empfehle zu nachstehenden festen Preisen: Jaquet casemira 24\$ 28\$ 30\$ 32\$ 35\$ Hose 12\$ 14\$ 15\$ 16\$ 18\$ Weste 8\$ 8\$ 10\$ 10\$ 12\$ Ganze Anzüge 44\$ 50\$ 55\$ 58\$ 65\$ Tailen-Jaquet 35\$ 38\$ 40\$ 43\$ 45\$ Hose 12\$ 13\$ 15\$ 16\$ 18\$ Weste 8\$ 9\$ 10\$ 11\$ 12\$ Ganze Anzüge 55\$ 60\$ 65\$ 70\$ 75\$ Schwarzer Gehrock 50\$ 55\$ 60\$ 65\$ Hose 18\$ 20\$ 22\$ 22\$ Weste 10\$ 10\$ 12\$ 13\$ Ganze Anzüge 78\$ 85\$ 94\$ 100\$ Weisse leinene Hose 11\$ 12\$ 13\$ Weste 8\$ 9\$ 10\$ Fustão 10\$ Seidene 12\$ Wollene 11\$ Ueberzieher 40\$ 45\$ 50\$ Staub-Mäntel 9\$ (auf Lager) Graue leinene Hosen zur Arbeit 7\$ Paletots 8\$

Rua S. Bento 26. JOÃO HOLL. Kleidermacher. 26. Ein gutes deutsches Dienstmädchen wird bei gutem Lohn gesucht. Rua da Imperatriz 31 A. Ein Wagenmaler findet beständige Arbeit zu gutem Lohn bei Ernst Wage in Campinas, Rua S. José 17.

Die mobilen Berliner. Das Berliner Adressbuch, welches mit militärischer Pünktlichkeit dem Berliner auf den Weihnachtstisch gebaut worden ist, kann zwar im allgemeinen nicht den Anspruch erheben, ein zuverlässiger militärischer und strategischer Wegweiser zu sein, in einer Zeit aber, wo von allen Seiten mit dem Säbel gerasselt und die Kriegstüchtigkeit abgemessen wird, nimmt auch das Studium des neuen Adresskalenders unwillkürlich einen kriegerischen Charakter an, und es ist nicht uninteressant zu sehen, wie der Orakelspruch des dickleibigen Berliner Hausschatzes über die Chancen und die kriegerischen Schicksale der Berliner lautet. Dass es demnächst Krieg geben wird, darüber ist auch der Adresskalender keinen Augenblick zweifelhaft, denn er verzeichnet 30 Mal diesen ominösen Namen. Der Berliner hat aber nur ein einziges Mal Furcht vor demselben, im Uebrigen wird er durch Frohmuth und Wildermuth ausgezeichnet. Der Adresskalender verzeichnet zwar 7 Feinde, und man weiss nicht, ob man das einmal vertratene Russland, die 4 Kosacken, den 1 Franzos, die 2 Frauennäherer dazu rechnen soll; genug: so viel ist gewiss, dass ein Krakerler in zweimaligem Uebermuth 7mal Radan macht, und wenn wir uns nach unseren Bundesgenossen umsehen, so treffen wir auf 4 Oesterreicher, 5 Italiener und 3 Engländer. Unsere militärischen Verhältnisse sind im besten Zustande. Wir verfügen über 1 Regiment, 2 Mouscorps, 1 Garde, 2 Gardemänner, 5 Landwehren, 28 Marschälle, 1 Oberst, 6 Majore, 2 Kapitäne, 3 Fähnrich und 2 Faburiche, 1 von der Kavallerie und 40 Heladen. Das Gros der Berliner Streitkräfte, welches unter Anführung 1 Vorreiters, 2 Rittmeister, 10 Hauptmänner und 1 Leutenants aufmarschirt, ist ein überaus buntscheckiges. Wir zählen darunter eine Menge Ritter, 9 Streiter, 6 Reiter, 2 Schiesser, 7 Kämpfer, 1 Baumritter, 1 Hutschenreiter, 27 Hauer, 4 Potenhauer, 12 Kämpfer, 92 Jäger und 150 Schützen mit ihren vielen Abarten, als da sind: die Florschützen, Bachschützen, Beschützen, Büchenschützen, Klauschützen, Dobberschützen, Lipp- und Lippschützen, Nanschützen, Niebelschützen, etc. etc. Auch unser Arsenal ist im besten Zustande. Wir verfügen über ein ganzes Lanzendorf, 2 Kugeln, 9 Kuhfüsse, 1 Feuerhelm, 2 Armbruste, 1 Bogenschild, 7 Bomben, 5 Bolzen, 2 Säbel, 21 Hanschilder, 14 Degen, 38 Helme, 3 verschiedene Artee Pulver, 3 Palasche, 20 Pfeile, 3 Rennspiesse, 9 Pauzer, 30 Schilde, 8 Schwerdter. Da unter unseren Streitern auch 450 Kühne, 10 Wackere und 1 Muthiger sich befinden, ausserdem in der stattfindenden 1 Schlacht, 1 Oberkampf und 5 Kämpfen wir ausser unseren Generalfeldmarschällen auch noch durch 5 Cäsaren und 1 Hannibal 17 Mal zum Muth angefeuert werden, so ist es nicht wunderbar, dass wir 5 Mal Ruhm einerseits, mit 1 Büchenschuss 18 Siege erfechten, und die Feinde 2 Mal Reisan nehmen. Für die 69 Mal ausgeheilten Keile sind bereits 9 Kutschke als Sänger vorhanden, und in 15 abgeschlossenen Frieden wird den Feinden 2 Mal ein Tribut auferlegt. Es ist nicht mehr als billig, dass zu guter Letzt eine grosse Parade abgehalten wird, bei welcher 3 Mal Musik gemacht wird, welche von 2 Bläsern, 1 Blasius, 30 Fiedlern, 10 Flöttern, 1 Aufschlager, 8 Geiger, 7 Spielmänner, 11 Lautenschlägern, 120 Pfeffern und 1 Piepmeier ausgeführt wird. — Die allgemeine militärische Lage des Berliner ist somit nach der Behauptung des Wohnungsanzeigers keineswegs eine bedenkliche, denn wenn man nur die so monoton erscheinenden Seiten des Buches einigermaßen aufmerksam durchblättert, so erntet man aus ihnen den goldenen Feiertagstrost: „Lieb Vaterland magst ruhig sein!“ (Berl. Tgbl.)

Zwei Gerichtsexekutoren in Russland hatten kürzlich ein Vermögen aufzunehmen. Dabei geriet u. A. eine volle Flasche in ihre Hände. „Marsala!“ (sizilischer Wein) erklärte überzeugungsvoll der eine Exekutor, indem er den Inhalt probirte. „Nein, Portwein!“ entgegnete der andere. Da die Ansichten somit getheilt waren, probirten beide noch einmal. „Ich sagte Ihnen ja, dass es Marsala ist!“ Und ich sage Ihnen, es ist Portwein. Versuchen wir nochmals!“ Das geschah denn auch. „Nun, was soll ich jetzt im Verzeichniss notiren, Marsala oder Portwein!“ fragte der erste Exekutor. „Schreiben Sie nur: eine leere Flasche!“ entgegnete schwer athmend der andere.

In **Swinemünde** fuhr Anfangs Februar die „Gothia“ nach New-York ab. Unter den Passagieren befand sich auch eine Fran, die ihrem Mann davongelaufen ist und nun mit ihrem Liebhaber dem fernen Westen zufährt, um sich dort mit ihm ein neues schönes Heim zu gründen. Bevor das edle Paar aber seine Reise angetreten hatte, wurde es von dem Mann der Frau überbracht. Der betrogene Gatte nahm die Hilfe der Polizei in Anspruch und machte mit Nachdruck sein Recht auf seine „bessere Hälfte“ geltend. Wie er aber sah, mit welcher grosser Liebe sie an ihrem Liebhaber hing, da ward er immer nachgiebiger und gab sie endlich frei unter der Bedingung, dass der Liebhaber ihm 15 Mk. als Abstandssumme zahle. Nachdem der Gatte dann noch einen Kuss von seiner verkauften Gattin erhalten hatte, schieden sie von einander in Frieden und Eintracht.

Hafenverkehr in Santos.
Erwartete Dampfer:
Arlindo, von Rio, d. 6., ladet für Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre.
Rio, von Hamburg, d. 12.
Desterro, von Hamburg, d. 18.
Abgehende Dampfer:
Mondego, nach Southampton, d. 8.
Argentina, nach Hamburg, d. 10.
Berlin, nach Bremen, d. 10.

Kaffee-Export in Santos
im Monat Februar 1887.

Sack à 60 Ko.	
Berla Cotrim & C.	28,948
J. Bradshaw & C.	27,132
Arbuckle Brothers	24,269
Hard Rand & C.	18,975
Aug. Leuba & C.	13,035
Holworthy & Ellis	11,425
Zerrenner, Bülow & C.	11,111
Felix Sauwen	8,300
Pezoldt, Hafers & C.	7,908
Th. Wille & C.	7,763
Karl Valais & C.	7,230
V. J. de Mattos & C.	5,872
H. Iden & C.	3,192
H. Schwenger & C.	1,451
A. Trommel & C.	1,291
John Ford & C.	1,141
Frederico Krüger	1,017
Edw. Johnston & C.	427
J. F. de Lacerda & C.	410
Behrens & Landsberg	164
Diverse	85
	181,146
Rio, Küste und Laplata	188
Zusammen	181,334

Kaffee. Santos, 3. März.
Verkauft wurden heute 15,000 Sack auf der Basis von 53600.
Zufuhr heute 6,102 Sack.
„ seit 1. d. M. 28,328 „
Ausfuhr do. 3,024 „
Verkäufe do. 42,000 „
Vorrath 1. Hand 274,000 „
„ 2. „ (zum Verschiffen) 105,000 „
4. März. Verkauft wurden heute 20,000 Sack.

Kaiserlich Deutsche Consulat
Das
bittet im Auftrage von A. Steinbrück in Hamburg um Auskunft über den Verbleib seines Bruders **Louis Steinbrück**, der im vorigen Jahre zuletzt aus Brotas geschrieben hat und seitdem verschollen ist.
S. Paulo, den 4. März 1887.
Der Kaiserliche Consul:
Schaumann.

Gesellschaft Germania.
Sonnabend den 12. März 1887:
ordentliche vierteljähr. Generalversammlung
Ernst Heinke,
I. Sekretär.

Endesunterzeichnete theilen hierdurch zur gefälligen Kenntnissnahme mit, dass Herr **Emil Seidemann** nicht mehr in ihrem Hause angesetzt ist.
S. Paulo, 2. März 1887.

Waldemar Gerschow & Co.
Zum Geburtstage im März.
Ein Jahr, wie rasch ist es entflohen
Mit seinen Schmerzen und seinen Freudenwogen!
Das neue Jahr, mög' Glück es Euch nur bringen,
Mög' Alles Euch in diesem Jahr gelingen.
Fern bin ich von Euch zwar, Ihr Lieben,
Im Herzen aber stets Euch nah' geblieben.
So seid gegrußt denn tausend, tausend Mal:
Auf baldiges Wiederseh'n in diesem Erdenthal.
Deine sorgende Mutter in Santos.

Ein Meister einer guteingerichteten Ziegelei sucht einen Theilhaber mit etwas Kapital behufs Uebernahme derselben.
Offerten an A. Z. poste restante Santos zu richten.

GESUCHT: geübte Näherinnen.
Solche, die schon auf Mäntel gearbeitet haben, erhalten den Vorzug.
Rua Conselheiro Nobias N. 17.

Deutsches Gasthaus.
Allen meinen Bekannten und früheren Frequenten, wie dem verehrlichen deutschen Publikum überhaupt, beehre ich mich anzuzeigen, dass ich wieder ein Gast- und Speisehaus eröffnet habe, und zwar in der
RUA DO BOM RETIRO N. 7
in nächster Nähe der Eisenbahn.
Es stehen den verehrlichen Gästen gut eingerichtete, sehr geräumige Lokalitäten zur Verfügung und bin ich in den Stand gesetzt, namentlich den S. Paulo besuchenden Reisenden, sowie auch Pensionisten alle wünschbaren Bequemlichkeiten zu bieten. Auch was Küche und Keller betrifft, hoffe ich, allen gerechten Ansprüchen genügen zu können und das mir früher in so reichlichem Masse zu Theil gewordene Wohlwollen auch ferner zu verdienen.
João Küper, Rua Bom Retiro N. 7.

Zu verkaufen
Unterzeichneter beabsichtigt, sein Landgut mit Vieh und Pflanzungen, Fubämühle etc., 1 Legua von Campinas entfernt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, und wollen Reflektanten sich mit mir in Verbindung setzen.
Henrique Detlef Christian Fahl,
CAMPINAS

Kirchenfest in Rio Claro.
Die evangelische Gemeinde in Rio Claro feiert am **13. März** ihr drittes Jahresfest der Kirche, und ladet hiermit zu zahlreichem Besuch freundlichst ein. Bis dahin werden auch Anmeldungen zum Confirmanten-Unterricht angenommen.
Rio Claro, den 22. Febr. 1887.
Pastor J. J. Zink.

Club Germania.
Den verehrlichen Vereinsmitgliedern erlaube mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, dass vom 1. März ab eine Anzahl Pensionisten für **Frühstück und Mittagstisch** eintreten können. Ich werde mich befehligen, durch eine gute deutsche Küche, sowie aufmerksame und prompte Bedienung die mich beehrenden Gäste zufrieden zu stellen.
Emanuel Richter, Oekonom.

50\$000
Am Dienstag Morgen zwischen 7 und 8 Uhr ist auf dem Wege von der Rua Direita bis zum Mercado von einer armen Kolonistenfrau ein 50\$000-Schein verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen 5\$000 Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Dr. Gustav Greiner
Homöopath.
Spezialitäten: Chronische Krankheiten, Fieber.
Ladeira 25 de Março N. 4.

Etablierung.
Dem geehrten Publikum erlaube mir ergebenst anzuzeigen, dass ich mich in hiesiger Stadt — **Rua Santa Iphigenia 46** — als Schuhmacher etablirt habe und alle in mein Fach gehörenden Aufträge prompt und billig besorge. Da ich bereits lange Jahre in den grössten Städten Deutschlands und Dänemarks zur Zufriedenheit meiner Kunden arbeitete, so glaube ich auch hier auf das Vertrauen und Wohlwollen des verehrlichen Publikums rechnen zu dürfen, welches zu rechtfertigen stets mein eifrigstes Bestreben sein wird.
Frederik Erikson, Schuhmacher,
Rua S. Iphigenia 46 (3. Thür).

Gesucht: zwei Zimmer. möglichst nahe dem Centrum der Stadt gelegen, für einen einzelnen Herrn. Zu erfragen in der Loja von J. Seckler & C., Rua Direita 14.

Wohnungsveränderung.
Hiermit theile ich meinen werthen Freunden und P. P. Kundschaft ergebenst mit, dass ich meine Wohnung von Rua de S. José nach **Rua Santa Iphigenia N. 8** verlegt habe.
Halte mich auch fernerhin einem P. P. Publikum bei Versicherung solidester und billigster Bedienung bestens empfohlen.
São Paulo, 6. Januar 1887.
Karl Künzler, Schueider.



JORGE EISENBACH
Engenheiro
S. PAULO
Alleiniger Vertreter für die Provinzen São Paulo, Bahia, Espirito Santo, Rio de Janeiro (incl. der Reichshauptstadt), Santa Catharina und Paraná der Fabrik
August Zensch
— Wiesbaden —
Spezialitäten:
Göppelwerke, für 1, 2 und 4 Thiere; Fubämühlen; Sichtmaschinen; Debulhadores; Dreschmaschinen, auch für Reis; Reis-Schälmaschinen; Flaschenfüll-Apparate; Korkmaschinen; Wergelpumpen, transportfähig; etc.
Fertige Anlagen von Lohmühlen für Gerbereien, etc. — etc.
In Kurzem werden neue Preis-Verzeichnisse erscheinen, und bin gerne erbötig, auf Anfragen Zusendung zu machen.
Herr **J. U. Keller-Frey** in Campinas ist von mir beauftragt, für die Provinz S. Paulo Verkäufe von Maschinen des Herrn Aug. Zensch abzuschliessen.
D. O.

Jean Leonard Werson,
welcher im November vorigen Jahres sich in Antwerpen nach Santos einschiffte und dessen drei Koffer aus Versehen dort zurückgelassen waren, diene zur Nachricht, dass dieselben vom Agenten Joh. Schulz in Antwerpen mir zur Mitnahme und Uebermittlung an den Eigenthümer übergeben worden sind. Vor einigen Tagen mit dem Bremer D. „Berlin“ hier angekommen, fordere ich den Obengenannten hierdurch auf, seinen jetzigen Aufenthaltsort mir baldigst anzuzeigen, um ihm sein Gepäck zur Verfügung zu stellen. Briefe und Mittheilungen unter Adresse: Gottfried Baum, können an die Exped. d. Germania eingesandt werden.

Gasthaus „Zur weissen Taube“.
Meinen verehrlichen Landsleuten, sowie dem reisenden Publikum mache ich hierdurch die Anzeige, dass ich vom 1. März an auch **Kost und Logis** gewähre, indem ich über gut eingerichtete, saubere Zimmer und Betten verfüge, um den vorübergehend oder auch länger sich hier aufhaltenden Personen bequeme Unterkunft zu bieten, sowie auch hinsichtlich der Speisen und Getränke bestrebt sein werde, die mich beehrenden Gäste aufs Beste zu bedienen.
Hochachtungsvoll
Joseph Zabler, Rua Victoria 8,
nahe der Eisenbahn.

Dr. MATHIAS LEX
pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,
besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Ouvidor Nr. 43**
Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags.
Für Unbemittelte gratis.

Für eine kleine Familie
wird ein Mädchen für häusliche Arbeiten und Küche gesucht.
Rua Direita N. 45.

Eine alte Geschichte in neuen Versen.
Der B—tz hoat moal a G'sellen g'hat,
Der so schnell, wie er selber, polirt;
Doch wenn es isch zum Fresse gaang,
Hoat der B—tz doch viel schneller marschirt.
Un e'moal hoat der B—tz was zum G'sellen g'soagt,
Doch der hoat sich gut defendirt;
Und druf isch der B—tz blutwürschtig g'weacht
Un hoat 'n G'sellen schikauirt.
Und zuletzt hoat der B—tz im Zorne g'soagt:
„Wart' nur! Du bekimmst noch Dei Schmiss
Vor'sch Defendir'n gegen mich, den gewaltigen B—tz.
Acabado está seu serviço!“
„On waih!“ hoat druf der G'selle g'soagt,
„Doas scheint mer 'n gefährliches Wort;
Vielleicht soll das heisse: ich werde gehängt,
Drum mach' i' mich schleunnigst hie' fort!“
Carl Bawmann.

Kaiserlich Deutsche Post.
Der Postdampfer
ARGENTINA
Kapitän Reteike
geht am 10. März über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG**.
Der Postdampfer
RIO
Kapitän Barrelet
geht am 17. März über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG**.
Der Postdampfer
DESTERRO
Kapitän Säuberlich
geht am 24. März über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG**.
Weitere Auskunft ertheilen die Agenten
EDWARD JOHNSTON & C.
Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.
Der Dampfer
BERLIN
ist am 1. d. eingetroffen und geht am 10. März nach:
Rio de Janeiro, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen
Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.
Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Bülow & C.**
Rua de José Ricardo 2.
In **SÃO PAULO** — Rua Direita N. 43.
Druck und Verlag von G. Trebitz
Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 46.